



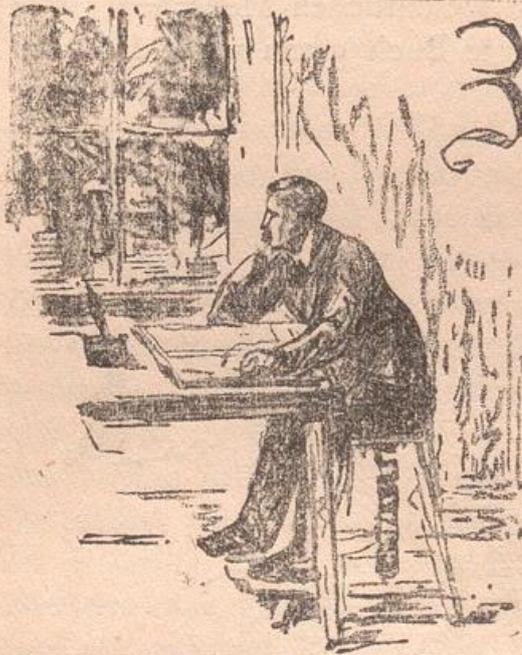
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Künstleranekdoten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69936)

KÜNSTLERANEKDOTEN

Aussprüche von Degas



Zu einem reichen jungen Mann, der ihn bat, ihm das Mittel zu nennen, Talent zu haben, sagte Degas: „Demandez à votre père qu'il vous en achète.“

Als man ihn fragte, ob er nicht glücklich sei, daß sein Bild „danseuses à la barre“ auf der Vente Henri Rouart den Rekordpreis von 500000 Francs erhalten habe:

„Ich bin glücklich wie ein Rennpferd, das den Grand Prix gewonnen hat.“

Über Boldini, als er von diesem ein kleines minutiös ausgeführtes und ein großes, breiter gemaltes Bild gesehen hatte: „Boldini est un homme très étonnant. Quelquefois il coupe une puce en quatre et un bœuf en deux.“

Vor einem Bild Meissoniers, Kürassiere darstellend: „Il n'y a que les cuirasses qui ne soient pas en fer.“

Unmöglich

Während der bekannten Prozeßverhandlung Whistler contra Ruskin fragte der Vorsitzende Whistler: „Wür-

den Sie den Herren Geschworenen hier klarmachen können, was Kunst ist?“ Whistler klemmte das Monokel ins Auge, sah sich die Geschworenen der Reihe nach an und sprach: „Nein.“

Reinlich

Zu Liebermann kam ein Kunstrichter mit schlechten Zeichnungen eines jungen Künstlers und verlangte, Liebermann solle für fünfzig Mark wenigstens eine oder zwei nehmen, da es dem jungen Mann sehr schlecht gehe. Liebermann weigerte sich, ein Blatt zu nehmen und sagte: „Wissen Sie, Sarah Bernhard hat mal gesagt: *de l'amour tant que vous voudrez, mais pas de cochonneries!* — Ich gebe hundert Mark, aber nehmen tu ich nichts.“

Kunstauktion

Ein englischer Kunstversteigerer ruft ein Bild aus, dessen wunderschönen Goldrahmen er rühmt. Als die Gebote bis zu einer gewissen Höhe gestiegen sind, fragt jemand: „Ist der Rahmen das aber auch wert?“ Der Auktionator antwortet entrüstet: „Soviel ist ja das Bild allein wert!“

Auf einer englischen Kunstauktion wird ein Bild ausgerufen, das der Auktionator als Tizian bezeichnet. Während des Bietens ruft eine Stimme zweifelnd: „Ist es aber auch ein Tizian?“ Worauf der Auktionator antwortet: „At least Tizian!“

Die Nymphen

Corot malte eines Tages zusammen mit Guillemet, der sein Schüler war, an einem Teiche bei Ville d'Avray.

Corot sagte: „Mein Sohn, male immer nur, was du siehst.“ Nach einiger Zeit steht Guillemet auf und betrachtet das Bild des Meisters. „Aber Sie sagten mir eben, ich sollte nur malen, was ich sehe.“ „Gewiß.“ „Und diese Nymphen?“ „Ich sehe sie,“ erwidert Corot, „siehst du sie denn nicht?“ Guillemet, der die Geschichte seinen Freunden erzählte, fügt hinzu: „Ich habe sie nicht gesehen, und darum blieb ich ein Schüler, indessen er ein Meister war.“

Völkerpsychologie in der Nußschale

Barlach äußerte sich einmal in einem Gespräch:

„Mit dem Deutschen kann ich mich streiten, mit dem Franzosen kann ich mich unterhalten, mit dem Russen kann ich wenigstens trinken; mit dem Engländer aber kann ich gar nichts anfangen.“

Ordenssegen

Ein bekannter lebender Künstler sagte zu einem Kollegen, dem ein Orden verliehen worden war:

„Passen Sie auf, jetzt kommen noch mehr; wo ein Hund hinpißt, da pissen sie alle hin.“

Der Stil Carrières

Vor einem Bilde von Carrière, das eine Mutter mit Kind darstellte, sagte Whistler: „Ich finde es unanständig, in einem Kinderzimmer so zu rauchen.“

Gefährlicher Gast

Zu einem bekannten Berliner Kunsthändler kam ein Geheimpolizist mit der Bitte um Auskunft. Es sei

in einem der besten Hotels ein Fremder abgestiegen, fast ohne Gepäck, doch führe er eine Anzahl bemalter Leinwände bei sich, worauf sehr wenig zu sehen sei und die er mit hunderttausend Mark versichert habe. Die Hotelverwaltung fürchte nun, es mit einem Brandstifter zu tun zu haben, der die Versicherungssumme gewinnen wolle. Vorher wolle die Polizei aber doch anfragen, da es immer peinlich sei, Künstlern gegenüber Mißgriffe zu begehen. Der Kunsthändler begab sich mit dem Polizisten in das bezeichnete Hotel, blickte in das Zimmer hinein und sagte lachend: „Es ist alles in Ordnung — guten Tag, Herr Munch.“

Whistler und Wilde

Viele der funkelnden Paradoxe über Kunst, die man in Wildes „Intentions“, in seinem „Verfall der Lüge“ und seinem „Dorian Gray“ lesen kann, stammen nicht von Wilde selber, sondern von Whistler. Dieser, der ebenfalls sehr eitel war, ärgerte sich darüber, schwieg aber. Einst saßen beide bei einem Diner einander gegenüber und Whistler ließ wieder einmal ein Brillantfeuerwerk von Paradoxen steigen. Wilde war begeistert und registrierte das Neue schnell in seinem Gehirn. Bei einem besonders schlagenden Ausspruch rief er aus: „Schmetterling, der Witz ist gut, der ist sehr gut, den möchte ich selbst gemacht haben.“ Whistler entgegnete ruhig: „Keine Angst, Oskar, ich bin sicher, du wirst ihn machen.“

Aus „Kunst und Künstler“
